

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dom Karlos, Infant von Spanien

Schiller, Friedrich

Carlsruhe, 1788

Auftritt XX

[urn:nbn:de:bsz:31-88539](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88539)

Ein Zimmer der Königin.

Neunzehnter Auftritt.

Die Königin zur Gräfinn Fuentes.

Was für ein Auflauf im Pallaste! Jedes
Geißel, Gräfinn, macht mir heute Schrecken.
D sehen Sie doch nach und sagen mir,
was es bedeutet.

Die Gräfinn Fuentes geht ab, und herein stürzt die Prinz-
zessinn von Eboli.

Zwanzigster Auftritt.

Königin. Prinzessinn von Eboli.

Eboli

athemlos, bleich und entsetzt, vor der Königin nie-
dergesunken.

Königin! Zu Hülfe!

Er ist gefangen.

Königin.

Wer?

A 3

Eboli.

Eboli.

Der Marquis Posa
nahm auf Befehl des Königs ihn gefangen.

Königin.

Wen aber? Wen?

Eboli.

Den Prinzen.

Königin.

Rasest Du?

Eboli.

So eben führen sie ihn fort.

Königin.

Und wer

nahm ihn gefangen?

Eboli.

Marquis Posa.

Königin.

Nun!

Gott sei gelobt, daß es der Marquis war,
der ihn gefangen nahm!

Eboli.

Eboli.

Das sagen Sie
so ruhig, Königin? so kalt? — O Gott!
Sie ahnden nicht — Sie wissen nicht —

Königin.

Warum er
gefangen worden? — Eines Fehltritts wegen,
vermüth' ich, der dem heftigen Charakter
des Jünglings sehr natürlich war.

Eboli.

Nein! Nein!
Ich weiß es besser — Nein — O Königs-
ginn —
Verruchte, teuflische That! — Für ihn
ist keine Rettung mehr. Er stirbt.

Königin.

Er stirbt!

Eboli.

Und seine Mörderin bin ich.

Königin.

Er stirbt!

Wahnsinnige, bedenkst Du?

A 4

Eboli.

Eboli.

Und warum —
warum er stirbt! — O hätt' ich wissen könn-
nen,
daß es bis dahin kommen würde!

Königin

nimmt sie gütig bei der Hand.

Fürstin,

noch sind Sie außer Fassung. Sammeln Sie
erst Ihre Geister, daß Sie ruhiger,
nicht in so grauenvollen Bildern, die
mein Innerstes durchschauern, mir erzählen.
Was wissen Sie? Was ist geschehen?

Eboli.

D!

nicht diese himmlische Herablassung,
nicht diese Güte, Königin! Wie Flammen
der Hölle schlägt sie brennend mein Gewissen.
Ich bin nicht würdig, den entweiheten Blick
zu Ihrer Glorie empor zu richten.
Zertreten Sie die Glende, die sich,
zerknirscht von Reue, Scham und Selbstver-
achtung,
zu Ihren Füßen krümmt.

Kb

Königin.

Unglückliche!

Was haben Sie mir zu gestehen?

Eboli,

Engel

des Lichtes! Große Heilige! Noch kennen,
 noch ahnden Sie den Teufel nicht, dem Sie
 so liebevoll gelächelt. — Lernen Sie
 ihn heute kennen. Ich — ich war der Dieb,
 der Sie bestohlen.

Königin.

Sie?

Eboli.

Und jene Briefe
 dem König ausgeliefert.

Königin.

Sie?

Eboli.

Der sich
 erdreißet hat, Sie anzuklagen —

Königin.

Sie —

Sie konnten —

N a s

Eboli.

Eboli.

Rache — Liebe — Mäsurei —
Ich haßte Sie und liebte den Infanten —

Königin.

Weil Sie ihn liebten — ?

Eboli.

Weil ich's ihm gestanden
und keine Gegenliebe fand.

Königin

nach einem Stillschweigen.

D jetzt

enträthelt sich mir alles! — Stehn Sie auf,
Sie liebten ihn — ich habe schon vergeben.
Es ist vergessen — stehn Sie auf.

Sie reicht ihr den Arm.

Eboli.

Nein! Nein!

Ein schreckliches Geständniß ist noch übrig.
Nicht eher, große Königin —

Königin aufmerksam.

Was werd' ich
noch hören müssen? Reden Sie —

Eboli.

Eboli.

Der König...

Verführung ... O Sie blicken weg ... Ich
lese

in Ihrem Angesicht Verwerfung ... Das
Verbrechen, dessen ich Sie zeihete ... ich
beging es selbst.

Sie drückt ihr glühendes Gesicht auf den Boden.
Die Königin geht ab. Große Pause. Die Herzogin
von Olivarez kommt nach einigen Minuten aus dem
Kabinet, in welches die Königin gegangen war und
findet die Fürstin noch in der vorigen Stellung liegen.
Sie nähert sich ihr stillschweigend; auf das Geräusch,
richtet sich die letztere auf, und fährt wie eine Rasende
in die Höhe, da sie die Königin nicht mehr gewahr
wird.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Prinzessin von Eboli. Herzogin von
Olivarez.

Eboli.

Gott! Sie hat mich verlassen!

Jetzt ist es aus.

Oli